

KONZERT

Nur er, sein Mund, das Mikro

Martin O. mimt bei seinem Soloauftritt ganzes Ensemble

VON CHRISTOPH KASTENBAUER

Planegg – Man mag es bezeichnend für das außergewöhnliche Können des Martin O. nehmen, dass eine simple Mikrophoneigenart, der sogenannte Nabelsprech-effekt – Beatbox, erste Stunde, erstes Semester – bei dem Schweizer Entertainer zum schier ausrastenden Publikumseffekt führt. Dass das Mikro erst in absoluter Nähe zum Mund wirklich laut wird, ist nichts neues, was man allerdings Wundersames mit dieser Lautstärke anfangen kann, das zeigte Martin, mit dem kurzen, den lautlichen Klangkörper deutlich machenden Künstlernamen „O.“ am Mittwochabend im Planegger Kupferhaus in aller Deutlichkeit.

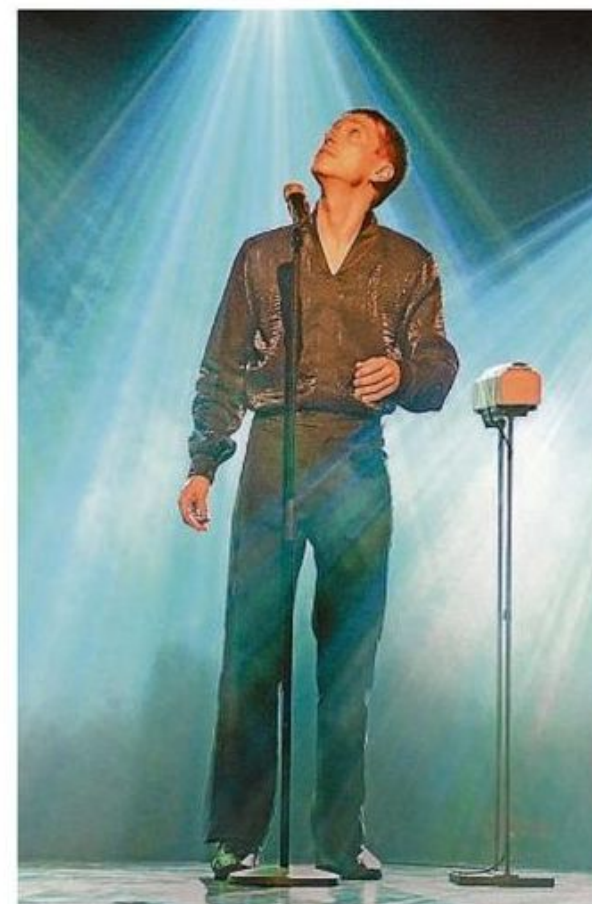
Ein Zwei-Stunden-Programm möglichst kurzweilig zu gestalten, ist für viele Künstler eine schwere Aufgabe. Der Schweizer ist zu allem Überfluss nun auch völlig allein auf der Bühne, ohne Instrumente, ohne politische,

soziale, mediale Kalauer-Einheiten ausgestattet. Nur er, sein Mund, das Mikro. Und eine im Hintergrund meisterhaft mitarbeitende Technik-crew. Denn die Show von Martin O. besteht aus drei Einheiten: Das hohe Entertainmentpotential des Künstlers, seine Stimmfertigkeit in Gesang und Klang und die Aufbereitung aus der Maschine.

Martin O. gibt sein eigenes, mehrstimmiges A-cappella-Ensemble, indem er nacheinander seine Begleitung direkt auf der Bühne auf verschiedene Tonspulen einsingt und so live sein eigenes Klangkonstrukt in immer größere Höhen schraubt. Der Zuschauer ist live dabei, wie Musik entsteht, rein aus der Stimme wohl gemerkt, in mehreren Schichten übereinander gestapelt, ergeben sich komplizierte Harmonien und wahre Klangoasen, sogar klassischer Natur, etwa Vivaldis „Winter“, gesungenes Klangfeuerwerk. Dass Martin O. hierbei auf der Bühne in

bestimmten Abständen auf einem kleinen, hölzernen Kasten rumdrückt, den er als das entsprechende Aufnahmegerät seiner verschiedenen Stimm- und Klangspulen bezeichnet, ist dabei wohl eher ein Showeffekt. Das komplexe Mischen und genaue Abspielen übernimmt zu weiten Teilen der Techniker dahinter, ein verzeihlicher Effekt allerdings, da sonst alles direkt live und ursprünglich vom Stimmband kommt.

Entertainer trifft Beatbox, trifft Sänger, trifft Comedian – in dieser Reihung charakterisiert sich der Erfolg des mit dem Deutschen Kleinkunstpreis ausgezeichneten O.. Sympathisch und energiege-laden springt der Schweizer von einer Nummer in die nächste, Meeresrauschen mit Möwengesang (alles Stimme!) mischt sich mit melancholischem Gesang und dem Schnattern zweier japanischer Touristen, dann wieder das Knattern eines Motorrades, der Klang einer Autobahn, klatschender Kuh-



Der mit der Stimme tanzt: Martin O. braucht keine Instrumente, er benutzt nur seinen Mund. FOTO: JÜRGEN SAUER

schwanz auf Fliege. „Wer hat's erfunden?“, fragt Martin O. verschmitzt und in passendem Schweizerisch ins Publikum. Beatbox und A-cappella ist an sich nichts Neues, auf diese starke, genial pointierte Mischung kann der Schweizer allerdings zu Recht sein Patent anmelden.